

5) den Liber juris Florent. s. XII. in sehr kleiner Schrift mit zahllosen Abkürzungen, 8) Thomae Cap. Summa cod. Laur. s. XIV, 10) Secreta fidelium crucis cod. Laur. s. XV. medii, endlich 12) Originalbriefe von Petrarca.

---

Die Handschriften und Incunabeln der Königlichen Handbibliothek in Stuttgart sind, wie uns officiell mitgetheilt wird, seit einigen Wochen in den Neubau der Königl. öffentlichen Bibliothek daselbst verbracht und der Verwaltung der letzteren unterstellt. Wegen Benutzung derselben haben sich Interessenten — bei Handschriften unter Angabe der bisherigen Signatur, die unverändert bleibt —, an die Verwaltung der Königl. Bibliothek zu wenden.

---

Zur Eröffnung des neuen Bibliothekgebäudes der Universität Kiel sind von Dr. Steffenhagen und Dr. A. Wetzel drei bibliographische Untersuchungen erschienen unter dem Titel: 'Die Klosterbibliothek zu Bordesholm und die Gottorfer Bibliothek'.

---

Aus der Bibliothek des Lord Ashburnham hat die Italienische Regierung einen Theil der Italien betreffenden Handschriften gekauft. Unter denselben befinden sich nach einer Notiz in der Zeitung L'Italie vom 20. Juni eine Copie des Diarium von Burchard, und Chroniques Napolitaines inédites. Dagegen wird die berühmte Handschrift des Dino Compagni hier nicht erwähnt.

---

Die zum Andenken an den so früh verstorbenen Charles Graux herausgegebenen Mélanges Graux (Paris 1884) enthalten S. 321—327 eine Untersuchung von E. Chatelain über den Cod. Vat. 3421 des Sidonius Apollinaris und die Herkunft desselben.

---

In den Anal. Bolland. III, 1, S. 1—20, ist aus dem Cod. Brux. 831—4 die auch den alten Bollandisten nicht unbekannte Legende der h. Ursula 'Fuit tempore pervetusto' gedruckt, mit einem früher nicht bekannten Prolog, welcher eine Widmung an Erzb. Gero (969—976) enthält. Danach hätte ein Gesandter Kaiser Otto's, der um Edid für ihn freien sollte — eine handgreifliche Verwirrung — Namens Hoolf, diese Geschichte von Erzb. Dunstan (959—988) gehört, sie den Nonnen erzählt, und in deren Auftrag schreibt der ungenannte Vf., dessen Schrift die Herausgeber für die älteste halten. Dass die Legende, was Rettberg bezweifelte, schon Wandalbert bekannt war, ist nach Dümmlers Ausgabe (Poet. Lat. II, 596)